Redaktion und Administration:
Krakau, Sławkowska 29
Telephon 1554.

Abonnements und Inseratenaufnahme
Krakau, Sławkowska 29
und alle Postämter.

DIE KORRESPONDENZ

ERSCHEINT TAEGLICH.

10 Heller
für Krakau.

ABONNEMENT
Monatlich mit Zustellung ins Haus resp. mit Feldpostzusendung K. 3·20

Nr. 367. Krakau, Donnerstag, den 22. Juli 1915. II. Jahr.

Die neue Front.

Die neuen militärischen Unternehmungen der Verbündeten auf dem nördlichen Kriegsschauplatze sind jetzt eingeleitet und weisen schon jetzt erfreuliche Ergebnisse auf.

Die allgemeine Operationsfront hat die Richtung nach Norden erhalten.

Derzeit besteht die Kampflinie im Nordosten aus einem von der Weichsel bis zum Bug reichenden langen Frontstück, einem nur unbedeutend kürzerem Mittelstück entlang des oberen Bug und der Złota Lipa sowie einem ganz kurzen Anhang entlang des nördlichen Dnjestrufers im äussersten Osten.

Die Weichsel—Bugfront, zugleich die Linie der heftigsten und wichtigsten Kämpfe, zerfällt in zwei Abschnitte: In den Weichsel—Wieprz-Sektor und in den Sektor Wieprz—Bug. Ersterer beginnt bei Józefów an der Weichsel und zieht nördlich von Kraśnik nach Krasnostaw am Wieprz; sein linker Flügel verhält sich derzeit abwehrend, der rechte Flügel ist im Angriff. Dieser Abschnitt hat fast durchwegs Front nach Norden. Im Wieprz—Bug-Sektor verläuft die Front der Verbündeten von Krasnostaw gegen Sokal am Bug, hat somit eine allgemeine Front nach Nordosten, in diesem Sektor wird an beiden Flügeln heftig gekämpft. Ein Sektor wie der andere ist an 100 Kilometer lang; das Mittelstück der Kampffronten verläuft etwa von Sokal entlang des oberen Bug und vorwärts der Złota Lipa bis zum Dnjestr bei Niżniów, wo es bereits nördlich des Dnjestrs auf die Truppen des Generals Pflanzer-Baltin stösst. Das Mittelstück ist an 150 Kilometer lang. Hier waren bisher nur lokale Unternehmungen zu verzeichnen. Die bedeutsamen Erfolge auf dieser Kampffront haben vorläufig den hier tätigen Truppen Ruhe verschafft.

Von Niżniów bis an die bessarabische Grenze sind nur mehr 100 Kilometer; hier stehen bekanntlich die sturmerprobten Truppen des Generals Pflanzer-Baltin, deren Standhaftigkeit in langen und äusserst blutigen Kämpfen viel dazu beigetragen hat, dass das grosse Werk der verbündeten Hauptkräfte vor Lemberg zu einem guten Abschlusse gebracht werden konnte. Dasselbe Verdienst gebührt auch den unermüdlichen und todesverachtenden Truppen der Generale von Linsingen, Szurmay und Hoffmann, die mit verhältnismässig geringen Kräften vorerst starke Massen der Russen abgewehrt und sodann im Angriff zurückgeworfen haben.

Der vom General Baron Pflanzer befehligte Frontanschluss steht fast zur Gänze nördlich des Dnjestrs und hat abermals im allgemeinen Front nach Norden. Hier finden gelegentliche Versuche der Russen statt, den äussersten rechten Flügel aufzurollen und hinter den Dnjestr zurückzudrängen. Sie waren bisher gänzlich vergebens.

Die Abdrängung des Feindes vom ostgalizischen Boden geht Hand in Hand mit dem Raumgewinn der Verbündeten in Russisch-Polen, östlich und in letzter Zeit sogar westlich der Weichsel.

In Anbetracht des hohen Einsatzes, um den gerungen wird, setzt der Feind alles daran, um den Verbündeten möglichst viel Abbruch zu tun und um Zeit zu gewinnen, die östlich von Warschau und Iwangorod befindlichen Widerstandszentren nachhaltiger instandzusetzen. Der von Natur und Feind geschaffene Widerstand muss hoch eingeschätzt werden, so dass selbst unter günstigen Umständen Wochen vergehen können, ehe die von den Verbündeten erreichten Ziele ein Nachlassen in den operativen Anstrengungen gestatten werden.

Durchbruch der Vorstellung des Brückenkopfes Iwangorod.

6000 Russen gefangen.

Wien, 21. Juli.

Russischer Kriegsschauplatz:

(KB.) Amtlich wird gemeldet, den 21. Juli 1915:

Der Feind leistete Widerstand südlich von der Bahnlinie von Chełm über Lublin nach Iwangorod. Trotz seinem heftigen Widerstande gelang es den verbündeten Truppen, seine Linie an mehreren Stellen zu durchbrechen. Bei Rożany bahnte sich das Korps Arz mit den deutschen Bataillonen zusammen den Weg in die feindlichen Linien. Südwestlich von Biskupice wurden die Russen in der Nacht zum Rückzug gezwungen. Zwischen der Bystrzyca und der Weichsel stiess die Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand auf starken Widerstand. Zu beiden Seiten von Borzechow entrissen unsere Truppen im heftigen Nahkampfe den sybirischen Regimentern ihre hartnäckig verteidigten Stellungen. Diese Armee hat gestern 30 Offiziere und 6000 Soldaten als Gefangene, sowie 9 erbeutete Maschinengewehre eingebracht.

Zwischen der Weichsel und der Pilica hielt die Verfolgung weiter an. Die deutsche Landwehr durchbrach nordöstlich von Zwoleń die Vorstellung des Brückenkopfes Iwanogrod. Um die Nachbarstellungen ist der Kampf noch im Gange.

In Ostgalizien bei Sokal entwickelten sich neulich heftige Kämpfe. An der Złota Lipa und am Dnjestr ist die Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. **Höfer** FML.

Italienischer Kriegsschauplatz:

(KB.) Amtlich wird gemeldet:

Im Görz'schen haben auch gestern die Italiener in weiterer Folge den allgemeinen Angriff gegen den Rand des Plateaus von Doberdo und beim Brückenkopfe Görz geführt. Der Kampf dauerte den ganzen Tag. Gestern gelang es dem Feinde, Monte San Michele (östlich von Sdraussina) zu besetzen. Heute früh hat General-Major Bogg mit den bereitgehaltenen Truppen diese Höhe wieder eingenommen.

Südöstlich von Sdraussina halten sich unsere Truppen mit grosser Zähigkeit. Ein Flankenangriff von der Höhe östlich von Sagrado verdrängte schliesslich die Italiener auch von dort. Die Italiener flohen unter grossen Verlusten in die gedeckten Stellungen.

Nachdem unsere Truppen auch das ganze Terrain südwestlich vom Plateau fest in der Hand halten, und am Görzer Brückenkopfe sämtliche Angriffe des Feindes blutig abgewiesen wurden, sind die Bemühungen der Italiener, welche mit unerhörten Opfer bezahlt wurden, wieder ohne Resultat geblieben.

An der übrigen küstenländischen Front herrschte verhältnismässige Ruhe. An der Kärntner Grenze ist nichts von Belang vorgefallen. Östlich von Schluderbach griffen drei feindliche Bataillone Monte Piano an. Sie wurden abgewiesen, wobei die feindlichen Truppen mit einem Verluste von $^2/_3$ ihres Standes sich zurückgezogen haben.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. **Höfer** FML.

Eine Verleumdung unserer rumänischen Truppen.

Wien, 11. Juli.

(KB.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet:

Die in Bukarest erscheinende Zeitung „La Roumaine" teilt in der Nummer vom 6. Juli mit, dass ein östrr.-ungar. aus Rumänen bestehendes Regiment auf dem italienischen Kriegsschauplatze angeblich gemeutert hat und erklärte, gegen die Italiener nicht kämpfen zu wollen. Die Zeitung erzählt weiter, dasselbe Regiment habe schon angeblich einmal in Galizien gemeutert und einige Offiziere getödtet, worauf es angeblich aus Galizien entfernt wurde. Diese Nachricht ist von Anfang bis zu Ende erdichttet und ermangelt jede tatsächliche Grundlage.

An der Front gegen Italien gibt es überhaupt kein rumänisches Regiment und was Galizien anbelangt, hat der rumänische Berichterstatter augenscheinlich eine solche Nachricht über das Benehmen eines russischen Regiments gehört, weil in unserer Armee nie etwas Aehnliches vorgefallen ist.

Türkische Offensive im Kaukasus.

Berlin, 21. Juli.

„Berlinske Tidende" meldet aus Petersburg, dass eine grosse türkische Offensive an allen Punkten der Kaukasusfront begonnen habe. Die Türken griffen gegenwärtig an allen Punkten der Front an.

Bericht des deutschen Generalstabes.

Berlin, 21. Juli.

Wolffbureau.
(KB.) Grosses Hauptquartier den 21. Juli:

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Amtlich wird gemeldet:

In der Verfolgung haben die deutschen Truppen des General-Obersten von Woyrsch gestern die vorgeschobene Stellung des Brückenkopfes südlich von Iwangorod erreicht. Ein sofortiger Angriff brachte ihnen die Besetzung der feindlichen Linien bei Władysławów. Um die Nachbarstellungen wird noch gekämpft.

Zwischen der oberen Weichsel und dem Bug hat der Feind neuerlich der Armee des General-Feldmarschalls von Mackensen Widerstand geleistet. Trotz heftigen Widerstandes durchbrachen die österreichisch-ungarischen Truppen die feindlichen Stellungen bei Skrzyniec und Niedźwica Mała (südwestlich von Lublin), die deutschen Abteilungen südöstlich von Piaskow und nordöstlich von Krasnostaw. Der Angriff geht vorwärts.

Oberste Heeresleitung.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Amtlich wird gemeldet:

Östlich von Popeljany und Kurszany zieht sich der Feind vor unseren vorwärtsdrängenden Truppen zurück. Westlich von Szawle wurde die letzte feindliche Verschanzung erstürmt und besetzt. Die Verfolgung in der östlichen Richtung dauert weiter.

An der Dubissa und östlich von Rosjenie durchbrach unser Angriff die russische Linie. Auch hier weicht der Feind.

Südlich von der Linie Maryampol-Kowno führte der Angriff zur Besetzung der Dörfer Pieskieryszki und Janówka. Drei hinter einander liegende russische Stellungen wurden erobert. Ebenso endete mit vollem Erfolge der Angriff unserer Landwehr gegen die nördlich von Nowogród noch gehaltenen feindlichen Stellungen. Die Russen zogen sich mit Zurücklassung von 2000 Gefangenen und 2 Maschinengewehren zurück.

Weiter südlich an der Narew wurde eine starke Befestigung der Vorstellungen von Rożany erstürmt. 560 Soldaten wurden gefangen genommen und 3 Maschinengewehre erbeutet. Der Feind versuchte an diesem Flusse starken Widerstand zu leisten. Seine verzweifelten Gegenangriffe mit seinen von den Stellungen der Brückenköpfe: Rożany, Pułtusk und Nowo-Gieorgiewsk gesammelten Truppen misslangen. Die Russen erlitten schwere Verluste. 1000 Gefangene blieben in unserer Hand.

In den Stellungen Łomża-Grojec vermochte der Feind nur kurze Zeit sich zu halten. Unter dem Drucke unseres von allen Seiten sich verstärkenden Angriffes begannen die Russen ihre Befestigungen westlich von Grojec aufzugeben und sich in östlicher Richtung zurückzuziehen. Unsere Truppen folgen nach.

Oberste Heeresleitung.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Amtlich wird gemeldet:

Im östlichen Teile der Argonnen erstürmten unsere Truppen, um ihre neue Stellung auszugleichen, noch einige französische Schützengräben. 5 Offiziere und 365 Soldaten wurden gefangen genommen, 1 Maschinengewehr wurde erbeutet.

In den Vogezen in der Gegend von Münster wurde ein heftiger Kampf geschlagen. Die Franzosen griffen mehrmals unsere Stellungen zwischen Lingekopf (nördlich von Münster) und Mühlbach an. Die Angriffe wurden abgewiesen. In einzelnen Stellen drang der Feind in unsere Stellungen ein und man musste ihn im heftigen Nahkampfe von dort hinausdrängen. Südwestlich vom Reichsackerkopf hält er noch ein Stück von unseren Befestigungen. Tag und Nacht standen die angegriffene Front und die Nachbarstellungen bis nach Idolshausen und Hildenfirst unter heftigem Feuer des Feindes. Wir machten 40 Offiziere und circa 120 Soldaten, meistens Alpenjäger, zu Gefangenen.

Ein deutscher Kampfflieger zwang ein französisches Flugzeug bei Bapome zum Landen. Das nichtbeschädigte Flugzeug ist in unserem Besitze.

Feindliche Flieger bewarfen Colmar mit Bomben, von welchen 10 auf die Strassen und Häuser der Stadt fielen. Eine Civilperson wurde getödtet, eine Frau verwundet.

Oberste Heeresleitung.

„Warschau auf alles gefasst."

Wien, 21. Juli.

Warschauer Blätter ist zu entnehmen, dass die dortige Bevölkerung in Erwartung kommender Ereignisse lebt. So schreibt „Dziennik Polski": Warschau ist erschüttert durch Nachrichten, die riesige Veränderungen ankündigen. Infolgedessen ändern die Einwohner das normale Leben. Es stockt Handel und Industrie. In einem solchen geschichtlichen Augenblick darf man aber nicht egoistisch vorsichtig sein; man darf keine Furcht vor den ankommenden Aenderungen haben, da sie eine geschichtliche Notwendigkeit und nicht zu vermeiden sind. Man soll deshalb auf alles gefasst sein."

Die verzweifelte Lage Russlands.

Berlin, 21. Juli.

Das „Berliner Tageblatt" meldet aus Kopenhagen: Die „Politiken" schreibt: Russland hat zwar das Uebereinkommen geschlossen, keinen Sonderfrieden zu schliessen. Aber die Geschichte kennt Fälle, dass solche Verpflichtungen nicht eingehalten wurden. Russland ist in einer verzweifelten Lage, im Innern deswegen missvergnügt über Gründe, die allzu offen daliegen. Die Erfolglosigkeit der Bundesgenossen bei den Dardanellen, die schrecklich langsame Offensive der Franzosen und die Unfähigkeit der Engländer, die Lücken auszufüllen, sind Momente, die Russland alle Schrecknisse des unglücklichen Krieges aufzubürden. Diese Stimmung kommt im Lande mit immer geringer Vorsicht zum Ausdruck, in dem die Zügel, die die russische Zensur der Presse auferlegt hat, immer lockerer werden. Das Blatt kommt zum Schlusse, dass Russland, ehe es sich von den Ereignissen vollständig niederdrücken lassen würde, in einem Sonderfrieden das kleinste Malheur erblicken wird.

Der „strategische" Rückzug.

Berlin, 21. Juli.

Die „Nowoje Wremja" befürwortet neuerdings, russischen Berichten zufolge, die Verlegung der Residenz nach dem Innern Russlands, und zwar diesmal im Gegensatze zu ihrem früheren Vorschlage als Folge des „strategischen Rückzuges" der russischen Armee. Das russische Blatt rät der Bevölkerung, den anrückenden Deutschen ein vernichtetes und verödetes Land zu hinterlassen, damit die reichen Vorräte den Deutschen nicht in die Hände fallen und schliesst seine Bemerkungen: „Ein grosses Volk sei eben nur in der Zeit schwerer Prüfungen zu erkennen."

Beschleunigung der Musterung in Russland.

Petersburg, 21. Juli.

(KB). Nach Meldung der „Rjecz", hat der Ministerrat beschlossen, dass die im Jahre 1896 geborenen Militärpflichtigen, welche erst im Jahre 1917 erscheinen sollten, schon in diesem Jahre zu erscheinen haben.

Moskau, 21. Juli.

(KB). „Russkoje Slowo" meldet aus Warschau: In ganz Polen wurde der ganze gediente Landsturm unter die Waffen gerufen. Die Semstwos haben den Antrag gestellt, die ganze Industrie militärisch zu organisieren, zwecks Munitions-Erzeugung. In Russland herrscht ein solcher Arbeitermangel, dass man über Charbin 300.000 chinesische Kulis bringen musste, die jetzt erwartet werden.

Reorganisierung der russischen Artillerie durch japanische Offiziere.

Paris, 21. Juli.

„Eclair" erfährt aus Petersburg, dass eine Mission japanischer Artillerieoffiziere seit Mitte April die Ausbildung der russischen Artilleristen übernommen habe. Die japanischen Offiziere würden keinesfalls an die Front gehen, sondern höchsten die Aufmontierung und Handhabung der japanischen Geschütze leiten. Die Aufgabe der Mission bestehe lediglich daran, die Reorganisation der russischen Artillerie in die Wege zu leiten.

Was der russische Generalstab berichtet.

Wien, 21. Juli.

Vom Kriegspressequartier wird berichtet: Berichte der feindlichen Generalstäbe. Russland. Ohne Datum. In der Gegend von Szawle dauert die feindliche Offensive auf Tukkum und Alt-Auz an. In der Richtung auf diese beiden Orte wurden am 17. Juli Kämpfe geliefert, an der auch zahlreiche Kavallerie teilnahm. Im Osten des Dorfes Popeliany machten wir im Laufe eines erfolgreichen Angriffs 500 Deutsche mit 9 Offizieren zu Gefangenen und erbeuteten sieben

Maschinengewehre. Ein feindlicher Angriff im Norden von Szawle wurde zurückgewiesen.

Die feindliche Offensive in der Richtung auf Przasnysz, die auf einer breiten Front fortgesetzt wurde, zwang uns, uns in Stellungen näher am Narew zu konzentrieren. Im Zusammenhang hiermit ergab sich die Notwendigkeit einer Umgruppierung unserer Streitkräfte auf dem linken Weichselufer, die wir, ohne daran gehindert zu werden, vollzogen. Am Dnjestr trugen wir im Laufe des 16. Juli einen ziemlich bedeutenden Erfolg gegen die feindlichen Truppen davon, welche den Fluss im Laufe des Tages überschritten hatten. Wir machten hier ungefähr 2000 Österreicher zu Gefangenen und erbeuteten sieben Maschinengewehre.

Die amerikanische Antwort an Deutschland.

London, 21. Juli.

(KB.) Reuter meldet aus Washington: Wilson hatte gleich nach seiner Ankunft in Washington eine Unterredung mit dem Staatssekretär Lansing in Angelegenheit der Antwort der Vereinigten Staaten auf die deutsche Note. Beide sind übereingekommen, die Note an Deutschland müsse hervorheben, dass die Vereinigten Staaten nicht untätig bleiben können, wenn ein neuerlicher Angriff gegen ein unbewaffnetes Schiff unternommen werden wird, welches keinen Widerstand leistet und wenn dabei ein amerikanisches Leben zugrunde gehen wird. Die Note wird die ernste Absicht der Vereinigten Staaten betonen, keines von ihren Rechten aufzugeben.

Kopenhagen, 21. Juli.

(KB). Der Pariser Berichterstatter „Berlinske Tidende" meldet aus New-York, dass die Abschickung der amerikanischen Note an Deutschland Freitag erfolgen wird.

Einberufung des zweiten u. dritten Aufgebotes in Italien.

Lugano, 21. Juli.

Der König hat die Einberufung aller Altersklassen des zweiten und dritten Aufgebots verfügt.

Die Verfügung tritt mit 5. August in Kraft.

Der Menschenverlust am „Garibaldi".

Rom, 21. Juli.

(KB.) „Messagero" meldet, dass vom versenkten Panzerkreuzer „Giuseppe Garibaldi" der Kommandant und 500 Mann von der Besatzung gerettet wurden. 100 Mann erkranken.

Die Vernichtung des „Garibaldi".

Lugano, 21. Juli.

Die Versenkung des Kreuzers „Giaseppe Garibaldi" ist in Italien noch nicht bekanntgegeben worden.

Getreide- und Fleischmangel in Italien.

Lugano, 21. Juli.

(KB.) Italienischerseits wird halbamtlich gemeldet, dass sämtliches Getreide für die Ernährung des Heeres im Auslande eingekauft werden wird. Mittelst dieser Anordnung sowie durch Einkauf im Auslande von Gefrierfleisch und lebendem Vieh fürs Heer, bezweckt die italienische Regierung zu erreichen, dass für die Civilbevölkerung kein Getreide- und Fleischmangel eintritt und dass es nicht zu teuer werde. Nach privaten Nachrichten stiegen in den letzten Tagen die Getreide- und Maispreise in Italien um $^1/_3$.

Verhaftung von Kriegsgegnern in Italien.

Chiasso, 21. Juli.

(KB.) Der social-demokratische Bürgermeister und die Gemeinderäte in Gardone wurden verhaftet und ins Gefängnis nach Brescia gebracht. Sie sind angeklagt, gegen den Krieg agitiert zu haben. Der soc.-dem. Bürgermeister in Chiessa wurde wegen derselben Ursache sowie wegen Aufwiegelung der Soldaten vom Amte enthoben. Das Lokal des soc.-dem. Klubs in Brescia wurde einer plötzlichen Durchsuchung unterzogen, wobei 5 Klubmitglieder verhaftet wurden.

Ein Kriegsvorwand gesucht!

Berlin, 21. Juli.

Von zuverlässiger Seite wird berichtet: Augenblicklich sind in Rom wieder starke Einflüsse tätig, um Italien zur Kriegserklärung gegen die Türkei zu drängen. Die angebliche Zurückhaltung italienischer Mobilisierter durch die türkischen Behörden in Kleinasien soll als — sehr durchsichtiger — Vorwand dienen. Die öffentliche Meinung in Italien wird gegen die „fortdauernde provokatorische Haltung der Türkei in Libyen und Kleinasien" scharf gemacht. Zweck dieses Drängens ist natürlich nur, Italien zur Teilnahme an der Dardanellenaktion zu zwingen, von deren glücklichem Ausgange allein noch die Einwirkung Rumäniens erhofft wird.

Die englischen Verluste in den Dardanellen.

London, 21. Juli.

(KB.) „Times" macht aufmerksam, dass die englische Verluste in den Dardanellen bis jetzt 42.434 Mann betragen, somit sind sie schon höher als im Buren-Kriege (30.000).

Englischer Bericht über die Kämpfe an der Westfront.

London, 21. Juli.

(KB.) Reuter. Dank einer guten Minen-Explosion gelang es gestern den Engländern, circa 150 Yard feindliche Schützengräben westlich vom Schlosse Hooge zu besetzen. Die eroberten Stellungen wurden befestigt. Es wurden 15 Soldaten, dabei 2 Offiziere, zu Gefangenen gemacht, 2 Maschinengewehre wurden erbeutet, 2 vernichtet.

Englische Kriegskosten.

London, 21. Juli.

(KB.) Die Regierung forderte vom Unterhause einen weiteren Kriegskredit von 150.000 Pfund, was mit den bisherigen Kriegskrediten 600 Millionen Pfund (circa 15 Milliarden K) ausmacht.

Die Unzufriedenheit Frankreichs mit England.

Berlin, 21. Juli.

Aus Genf wird der „Deutschen Tageszeitung" gemeldet:

Hervé nennt den Streik des Bergarbeiter in Südwales einen schmachvollen Hochverrat gegen die Alliierten. Für keine der Parteien gibt es eine Entschuldigung. Die Bergwerksbesitzer streichen einen doppelten Gewinn ein; Egoisten gibt es leider in England in grosser Zahl. Die Arbeiter sollten wissen, dass England niemals grössere Gefahr drohte. Der Streik ist besonders für Frankreich sehr folgenschwer. Das Volk ist überzeugt, dass sich die Engländer nicht im geringsten um Belgien und Frankreich kümmern, sie lassen Europa für ihre eigene Sache bluten.

Hervé sagte weiter, die Teuerung der Lebensmittel sei kein Grund für den Streik, denn auch Frankreich kenne eine Teuerung. Fünf Millionen Familien leben täglich von 25 Sous und fünf Millionen Soldaten bekommen täglich nur einen Sou. Asquith möge in England die allgemeine Wehrpflicht einführen, dies wäre die richtigste Antwort für die Verräter.

Eine englische Frauendemonstration für die Munitionsherstellung.

London, 21. Juli.

(KB.) Ein grosser Zug von Frauen aller Klassen, die bereit sind, für die Munitionsherstellung zu arbeiten, bewegte sich am Samstag durch die Strassen Londons.

Eine Abordnung dieser Frauen, an der Spitze die Frauenrechtlerin Pankhurst, wurde vom Munitionsminister Lloyd-George empfangen. Der Minister begrüsste die arbeitswilligen Frauen und führte aus, dass bisher 50.000 Arbeitskräfte in den englischen Munitionswerken arbeiteten, gegen 500.000 in Deutschland. Es sei notwendig, die ganze Nation, einschliesslich der Frauen, zu organisieren. Die Regierung plane, alle Werkzeugfabriken zu übernehmen

Lloyd-George hielt darauf eine kurze Ansprache an die draussen versammelte Menge, worin er sagte: Im Osten steigen dunkle Wolken auf. Aber ich betrachte sie voller Zuversicht. Das unbezwingliche Russland wird den Sturm überwinden, wie es manchen Orkan zuvor überwand. Die Gegner werden zerstreut werden, Russland wird sich erneut und furchtbarer erheben, um den grossen demokratischen Völkern des Westens den grossen Sieg für Europas Freiheit erringen zu helfen. Eine Frau unterbrach den Minister mit dem Rufe: „Wie steht es mit dem Wahlrecht!?" Lloyd-George fuhr fort: Wir sind um zwölf Monate zurück. Wir sind bemüht, den Feind einzuholen, der Jahre lang seine Vorbereitungen getroffen hat. Aber wir werden es tun

---

Streikgefahr in amerikanischen Munitionsfabriken.

Rotterdam, 21. Juli.

Reuter meldet aus New-York: Es bestehe für Boston und für andere Städte Massachusetts die Gefahr, dass dort ähnliche Verhältnisse eintreten werden, wie in Bridgeport in Connecticut, wo die Unzufriedenheit der Arbeiter in bedenklichem Masse zunimmt. Durch einen allgemeinen Streik würden die Fabriken von Bridgeport und anderer industriellen Städte, in denen Munition verfertigt wird schwer getroffen werden. Man befürchtet, dass ein Streik ernsthafte Folgen für die Erzeugung von Granaten haben werde, für die die Bethlehem-Werke grosse Bestellungen entgegengenommen haben.

Die Propaganda Bryans gegen die Munitionsausfuhr.

Essen an der Ruhr, 21. Juli

Laut einer Genfer Meldung des „Essener Generalanzeiger" aus New-York:

Bryan forderte in einer seiner letzten Agitationsreden in Washington die Arbeiter auf, dem Krieg durch eine allgemeine Verweigerung der Munitionserzeugung in den Vereinigten Staaten ein Ende zu machen. „Newyork Herald" hält eine vorübergehende Beschränkung der Munitionserzeugung für sehr wahrscheinlich, da die Deutschen und die Iren eine grosse Propaganda für diesen Plan Bryans aufgenommen haben. In den Waffenfabriken von Bridgeport streiken bereits an 8000 Arbeiter, in den

Waffenfabriken in Connecticut an 3000 Arbeiter. Die grossen Remington-Munitionsfabriken zeigen an, dass sie den Betrieb vorläufig nicht aufnehmen können.

Eine erfundene Äusserung des deutschen Kaisers über das Kriegsende.

Berlin, 21. Juli.

(KB.) „Ber. Tagblatt" schreibt: Die ausländische Presse verbreitet die Nachricht, der Kaiser habe gesagt, dass der Krieg im Oktober zu Ende sein wird. Man behauptete sogar, der Kaiser habe das einer Deputation von Finanzleuten gegenüber gesagt. Auf Grund von Information aus massgebender Stelle muss festgestellt werden, dass dort über eine solche Erklärung des Kaisers nichts bekannt ist. Augenscheinlich ist diese ganze Geschichte erfunden (Das Wolffbureau ist autorisiert, das zu bestätigen. Kaiser Wilhelm habe vor niemanden eine solche Erklärung abgegeben).

Der stellvertretende deutsche Botschafter in der Türkei.

Konstantinopel, 21. Juli.

(KB.) Fürst von Hohenlohe-Langenburg, welcher während der Abwesenheit des Botschafters von Wangenheim als sein Stellvertreter fungieren wird, ist hier mit dem neuen deutschen Militär-Attache, Obersten v. Lossow, angekommen.

Was Bulgarien verlangt.

Bukarest, 21. Juli.

(KB.) „Adverul" veröffentlicht eine Unterredung seines Korrespondenten mit einem aktiven bulgarischen Minister, welcher u. a. sagte: Die Stellung, welche Bulgarien gegenüber der neuen Note des Vierverbandes einnehmen wird, die der bulgarischen Regierung überreicht werden soll, wird von den in dieser Note gemachten Vorschlägen abhängen. Bulgarien wird mit jedem gehen, gleichwie mit wem, sogar mit dem Teufel, wer Bulgarien das ihm Gebührende zurückgeben wird und was ihm genommen wurde. Es wird jedoch nie gelingen, Bulgarien auch mit von gekrönten Häuptern unterzeichneten Versprechungen zu gewinnen. Wir wissen, was für Bedeutung solche Versprechungen haben. Wer uns geben will, soll gleich geben. Serbien soll seine Behörden aus Macedonien abrufen und sollen wir dort einrücken. Nur dann wird man über Bulgariens Eintritt in den Krieg sprechen können.

Rücktritt des griechischen Ministers des Äussern.

Athen, 21. Juli

(KB.) Das Amtsblatt verkündet die Demission des Ministers des Aeussern Zographós. Minister-Präsident Gunaris übernimmt provisorisch das Portfeuille des Aeusseren. Gleichzeitig wurde die Vertagung der Eröffnung der Kammer auf den 18. August neuen Stils verlautbart.

Offertausschreibung.

Das k. u. k. Kriegsministerium vergibt die Lieferung nachstehender Sorten:

Pelzwesten (aus Kanin ausgenommen),
Pelzkrägen, grau (aus Kanin ausgenommen),
Pelzhandschue,
Wollhandschuhe,
Filzstiefel mit Lederbesatz bis zum Knöchel,
Fusswärmer aus Filz für Reiter,
Schneemäntel aus haltbarem Baumwollstoff, naturfärbig od. weiss,
Baschlik aus Baumwollflanell, naturfärbig oder weiss,
schlauchförmige Schneehauben,
Sweater aus Schafwolle od. Baumwolle,
Wadenstutzen aus Schafwolle oder Baumwolle,
gestrickte Wickelgamaschen aus Schafwolle oder Baumwolle,
Kniewärmer aus Schafwolle,
Pulswärmer aus Schafwolle,
gewirkte Unterhosen,
Leibbinden aus Flanell,
schafwollenes Mantelfutter mit Ärmeln,
Schafwollstoff für Fusslappen.

In den Anboten ist anzugeben, welche Mengen, zu welchen Preisen und innerhalb welcher Frist zur Lieferung übernommen werden können, dann aus welchem Material die angebotenen Sorten erzeugt sind.

Die Anbote sind mit einer Krone für jeden Bogen zu stempeln und dem Kriegsministerium binnen 14 Tagen unter Anschluss eines Musters vorzulegen.

Ulanenritte.

(Fortsetzung.)

Der Offizier trabte mit den Spitzenreitern voraus. Von Zeit zu Zeit ein Pfiff und der Unteroffizier führte den übrigen Trupp nach.

So kam man bis gegen Ksicza.

Gespenstisch treten die Umrisse der ersten Häuser aus dem Dunkel. Fast auf 300 Schritte hatten sich die Ulanen angepürscht. Da wiehert der Gaul des einen Flankenreiters. Es müssen Pferde in der Nöhe sein — Achtung! Oberkörper vorgebeugt, ganz langsam vorwärts!

Jetzt krachts aus mindestens 30 Gewehren herüber. Salven folgen. Nicht zu sehen woher. Nicht ein Mündungsrohr ist zu entdecken. Die müssen ordentlich eingegraben sein. Und dort brechen schon eine Menge Kosaken aus dem Ort, gut ein starker Zug. „Direktion mir nach, marsch, marsch!" schreit der Oberleutnant, blitzschnell entschlossen. Und im rasenden Galopp fliegt die Kavalkade dem Waldrand zu, der gegen 1500 Schritt südlich Ksicza hinläuft. Die Kosaken in wilder Jagd hinterher, schiessend wie Indianer. Pingg!! das war nur die Feldflasche, schade um den letzten Schluck! Wer hat jetzt die besseren Pferde? Aha, da wollen die Kerle mich vom Walde abdrängen, sie wittern schon was. Zu spät meine Herren!

Breit gedehnt stand der Wald in tiefem Gottesfrieden, er konnte nich Freund, nicht Feind. Wer ihn von den Menschenjägern da draussen errit, der war geborgen in seiner dunklen Baumwirrnis.

Die Ulanen haben ihren Vorsprung eher vergrössert und schon wettern sie durch das Randgestrüpp in die ersten Baumreihen ein.

Breit lachen ihre dornenzerkratzten Bauerngesichter, rasch sammeln sie sich um ihren Führer. Der macht sich noch einen kleinen Spass mit den Kosaken, die kleinmütig 500 Schritt draussen auf ihren tänzelnden Pferden baumeln, ratlos nach dem bösen Wald lugend.

Fünf Karabiner genügen wohl. Korytowski schleicht mit den paar Reiterschützen bis zu einer Ausschusstelle vor und nun Revanche, ihr Rudelhelden! Bravo, da liegt ja schon ein Geselle. „Lebhaft schiessen!" und jetzt, hoho, tollen sie auf und davon ihrer wohl dreimal so viel wie wir. Nur nicht zwecklos verschiessen! „Feuer einstellen!" So, nun hätten wir Ruh.

Verantwortlicher Redakteur:
EMIL SLIWINSKI.

Verlag der „Korrespondenz" Krakau, Sławkowskagasse 29. Druck „Drukarnia Ludowa", Dunajewskigasse 5.